

Bern

Matthias Inniger Der reformierte Pfarrer will eine multireligiöse Armeeseelsorge, um den Islam in die Gesellschaft zu integrieren. *Bernhard Ott*

«Die Armeeseelsorge könnte ein Vorzeige-Modell sein»

Die Anfrage kam überraschend. Ein Rekrut hatte Matthias Inniger gefragt, ob er ihn ins Spital begleiten würde. Seine Mutter liege im Sterben, und er benötige spirituelle Begleitung. Inniger kam als Armeeseelsorger der Bitte natürlich nach. Er hat den Rekruten begleitet und mit ihm gebetet, wie dieser es gewünscht hatte. «Danach hat er sich beinahe entschuldigt, dass er Muslim sei.» Das hat den Pfarrer wiederum beschämt. Nach dem Tod der Mutter nahm Inniger mit dem Rekruten wieder Kontakt auf, weil Fragen ihn beschäftigten: Wie könnte er als protestantischer Pfarrer einen Muslim beim Trauern begleiten? Wie gehen Muslime mit Tod und Trauer um? «Es wäre hilfreich gewesen, wenn ich den jungen Mann an einen Armeeseelsorger mit muslimischem Hintergrund hätte vermitteln können», sagt Inniger. Das war aber leider nicht möglich. Die Seelsorge in der Schweizer Armee ist

Wieder Montag

Begegnungen mit Menschen
www.montag.berbund.ch

zwar seit jeher ökumenisch ausgerichtet, aber nicht interreligiös. Das Erlebnis liess Inniger nicht mehr los. Schliesslich entschloss er sich, eine Dissertation über den christlich-muslimischen Dialog in der Armeeseelsorge zu verfassen.

Aufgrund einer Umfrage unter muslimischen Dienstleistenden kommt er darin zum Schluss, dass sich muslimische Armeeeingehörige in der Armeeseelsorge zu wenig zu Hause fühlten. Selbst wenn Armeeseelsorger gut ausgebildet und offen für alle sind, würden sie doch selten von muslimischen Rekruten, Soldaten oder Offizieren kontaktiert. Wie viele Muslime es zurzeit in der Schweizer Armee gibt, ist unklar, da die Religionszugehörigkeit der Rekruten seit 1995 nicht mehr erhoben wird. Der Anteil der Muslime in der Schweiz liegt nach Angaben des Bundesamtes für Statistik bei rund fünf Prozent. «In einzelnen Rekrutenschulen wird er aber höher geschätzt», sagt Inniger. Die meisten Muslime in der Armee seien bestrebt, möglichst nicht aufzufallen. Daher erhebe auch niemand von ihnen die Forderung nach islamischen Geistlichen in der Armeeseelsorge. Auch habe er in den fünfzehn Jahren seiner seelsorgerischen Tätigkeit beim Militär nie Radikalisierungstendenzen unter Muslimen festgestellt. Aufgrund der Ergebnisse seiner Dissertation empfiehlt Inniger der Armeeseelsorge, ein Team zusammenzustellen, das aus Seelsorgern verschiedener Religionen besteht, «im Gleichklang mit der Entwicklung in der Schweizer Gesellschaft». In der Dissertation habe er aus demografischen Gründen auf das christlich-muslimische Miteinander fokussiert. «Es geht aber um alle Religionen», sagt Inniger.

Der protestantische Pfarrer ist überzeugt, dass von einer multireligiösen Ausrichtung der Armeeseelsorge ein gesamtgesellschaftlicher Impuls ausgehen könnte. Die Armeeseelsorge sei bereits in einer Zeit ökumenisch ausgerichtet gewesen, als Mischehen zwischen katholischen und protestantischen Menschen noch als ein Problem angesehen wurden. «Die Armeeseelsorge könnte auch jetzt wieder ein

«Auch ein muslimischer Seelsorger kann einem christlichen Soldaten in Not helfen.»



Matthias Inniger will die Armeeseelsorge erneuern. Foto: Franziska Rothenbühler

Vorzeige-Modell sein, diesmal im interreligiösen Sinn», sagt Inniger. Dafür eigne sie sich besonders, weil es bis auf wenige Ausnahmen nicht um eine religionspezifische Betreuung gehe, sondern um einen Dienst von Mensch zu Mensch. Armeeseelsorger seien Brückenbauer und stellten den Ratsuchenden die Frage: «Was kann ich für Sie tun?» Bei den Hilfesuchenden gehe es meist nicht um spirituelle Nöte, sondern um Liebeskummer, Spannungen mit Vorgesetzten oder finanzielle Sorgen. In den Beratungsgesprächen seien die Armeeseelsorger angehalten, die eigene Religion in den Hintergrund zu stellen.

Laut Inniger müsste bei der Bildung multireligiöser Teams von Armeeseelsorgern ein Augenmerk auf die Rekrutierung gelegt werden - trotz dem bereits heute anspruchsvollen Ausbildungskurs. Interessenten für eine künftige multireligiöse Armeeseelsorge sollten im Rahmen eines Assessments nebst Masterabschluss und Ausbildung als Seelsorger auch interreligiöse Kompetenzen nachweisen. So könne die Armeeseelsorge zum friedlichen Miteinander der Religionen und zur Integration des Islams beitragen. Wenn Christen Seelsorger für Muslime sein können, gelte dies auch umgekehrt: «Auch ein muslimischer Seelsorger kann einem christlichen Soldaten in Not helfen», sagt Inniger.

Religion in der Armee Gottesdienst oder Putzen

Die Schweizer Armee trägt dem Bedürfnis nach religiöser Praxis und religiösem Beistand möglichst Rechnung, wie aus einem Merkblatt hervorgeht. So hat jeder Angehörige der Armee das Recht, sich direkt an den zuständigen Armeeseelsorger zu wenden. Dieser betreut auch jene Armeeeingehörige, die nicht seiner Konfession oder Religion angehören. Führen Armeeseelsorger Gottesdienste durch, können Angehörige anderer Religionen oder Konfessionen einen zivilen Gottesdienst besuchen oder zu einer «dienstlichen Arbeit» verpflichtet werden. Wer aus religiösen oder ethischen Gründen kein Fleisch oder nur bestimmtes Fleisch essen kann, muss dies vor dem Dienst anmelden. In der Regel wird dann ein «ovo-lacto-vegetarisches Gericht» abgegeben. Religiöses Fasten ist erlaubt, kann aber «je nach ausgeübter Funktion ein sicherheitsrelevantes Risiko» darstellen. (bob)

Der christlich-muslimische Dialog in der Armeeseelsorge, öffentliche Vorlesung von Matthias Inniger, Freitag, 28. Oktober, 18.15-19.45 Uhr, Theologische Fakultät, Department für Christkatholische Theologie, Länggassstrasse 51, Bern

Ask-Force

«Wie viele Füsse hat der Jura insgesamt?»



Der Jura lebt auf grossem Fuss - zu dieser Einsicht ist Herr Sch., ein langjähriger Leser der Ask-Force, schon vor geraumer Zeit gelangt; doch erst kürzlich juckte es ihn in der Feder (oder in den Fingern, welche die Feder halten), und er schrieb uns: Immer wieder sei in den Medien und auch im «Bund» vom Jurasüdfuss die Rede, «namentlich in Berichten über das Wetter». Zuletzt sei das Wort aber auch in einer Besprechung des neuen Buches von Pedro Lenz («Di schöni Fanny») im Kulturteil verwendet worden. Der Autor lebt und schreibt in Olten. Im Artikel heisst es, dass sich «das Wörterreservoir (...) am Jurasüdfuss» aus dem «mittelländischen Kosmos des Pedro Lenz» speise. «Gibt es auch einen Juranordfuss und wie viele Füsse hat der Jura insgesamt?», will Herr Sch. von uns wissen.

Die Ask-Force liebt klare Fragestellungen wie diese. Wie so oft muss sie aber zuerst eine Klärung vornehmen. Dass sich das «Wörterreservoir» aus dem Mittelland speisen muss, ist naheliegend, denn da die Jurarücken aus Kalk gebildet sind, versickern die dortselbst gesprochenen Worte unwiderruflich im karstigen Untergrund und können nicht in die «Wörterreservoir» einfließen. Hilfe muss also von einem anderen Ort herkommen - eben aus dem Mittelland.

Jetzt aber zur eigentlichen Frage: Grundsätzlich handelt es sich beim Jura um einen Vierbeiner. Neben dem Südfuss existieren ein Nordfuss, ein Ostfuss und ein Westfuss, das liegt auf der Hand. Der Südfuss ist aber der grösste und schönste von allen. Er zieht sich in einer fast geraden Linie durch die Schweiz und badet seine

Zehen kneippkurmässig in zahlreichen fließenden und stehenden Gewässern. Im Winter, wenn der Wasserstand tief ist, erfrischt ihn die Feuchtigkeit der Nebelschwaden. Auch diese speisen sich übrigens aus den «mittelländischen Kosmos». Nur manchmal im Herbst wird der Fuss von Pilzen befallen. Auffällig ist, dass die Füsse höchst ungleich geraten sind. Der Südfuss ist (wie gesagt) eindeutig der grösste. Der Nordfuss beschränkt sich auf das Baselbiet und das Fricktal, und der Ostfuss zerbricht in mickrige Ausläufer. Es ist unsicher, ob diese den Namen Fuss überhaupt zu Recht führen. Der Westfuss wiederum verrollt irgendwo im Burgund und wird zum ordinären Plattfuss. Der Jura ist ein Koloss nicht auf tönernen, sondern auf vier kalkigen Füsen. Damit sind wir mit unseren podologischen Betrachtungen am Ende angelangt.

Die Ask-Force gehört zu den Fusstruppen der Vernunft - askforce@derbund.ch

Neuer Name für Bern

Falls Bern bloss ein Quartier einer grösseren Stadt wäre: Wie hiesse dann diese Stadt? Diese Frage war in der letzten «Ask-Force» behandelt, aber nicht wirklich beantwortet worden. Zwei Leser haben uns nun Vorschläge mitgeteilt. Frau U. L. aus Ostermündigen schreibt, seit langem scheine es ihr offensichtlich, dass Bern bloss eine Abkürzung von Wa-Bern sei. Möglicherweise sei Wabern einmal eine für jene Zeiten grosse Siedlung gewesen und Bern bloss ein Teil davon. Herr M. V. aus Neuenegg schlägt den Namen Bern bei Bümpliz vor - oder dann gleich Bern bei Basel. Sollte YB einmal Schweizer Fussballmeister werden, könnte der Name dann umgedreht werden. Beide Vorschläge klingen gut - vielen Dank! (ask)

Kurz

Thun Erfolgreiche Armeeschau sorgt auch für Kritik

170 000 Menschen haben die dreitägige Armeeschau in Thun besucht. Unter dem Motto «Thun meets Army & Air Force» präsentierte sich die Armee als Organisation zum «Anfassen» und schielte dabei auf die Jungen. Höhepunkt war ein Auftritt der Patrouille Suisse. Die Organisatoren zogen eine positive Bilanz. Die Armee hatte mit 160 000 Besuchern gerechnet. Auch verzeichnete sie keine grösseren Störungen oder Unfälle. Insgesamt standen 1600 Soldaten im Einsatz. Die Schau, deren Budget eine Million Franken beträgt, endete gestern Mittag nach einem ökumenischen Gottesdienst. Die Armeeschau sorgte aber auch für Kritik. Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) protestierte am Freitagmorgen auf dem Thuner Rathausplatz mit Pingpong-Bällen gegen den Anlass. Auf diesen war beispielsweise zu lesen «Krieg ist kein Spiel». Wie die GSoA erklärte, schritt die Polizei ein, nahm die Personalien der Aktivisten auf und sammelte die Pingpong-Bälle ein. (sda)

Anzeige

*Gilt nur für Neukunden.

STÄRKEN SIE
IHREN RÜCKEN

#WIRSINDSTARK

JETZT ABO
KAUFEN UND
BIS 2017 GRATIS
TRAINIEREN!*

MIT KIESER TRAINING
DEN RÜCKEN STÄRKEN

Vereinbaren Sie jetzt Ihr kostenloses Einführungstraining!

Kieser Training Bern
Monbijoustrasse 10 | Telefon 031 384 60 60
kieser-training.ch/bern

KIESER
TRAINING

JA ZU EINEM STARKEN KÖRPER